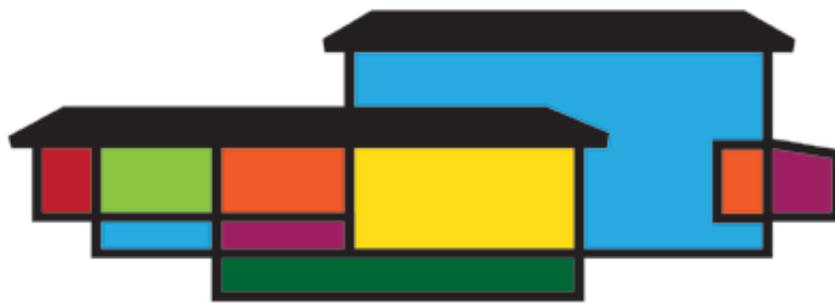


KONZEPTION



**KATHOLISCHE
KINDERKRIPPE
ST. AFRA**

HAND IN HAND DIE WELT ENTDECKEN

Unser Leitgedanke:

Jedes Kind auf seinem Weg achtsam begleiten.
Jeder Familie die Sicherheit vermitteln,
dass ihr Kind in guten Händen ist.

Kinderkrippe St. Afra

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Räumliche Ausstattung
- 1.4 Personelle Ausstattung

2. Gesetzliche Grundlagen

- 2.1 Bildung, Erziehung und Betreuung (BayKiBiG)
- 2.2 Kinderschutz (§8aSGB VIII Schutzauftrag, Schutzkonzept)

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

- 3.1 Unser Leitbild
- 3.2 Unser Bild vom Kind
- 3.3 Unser Verständnis von Bildung
- 3.4 Unser Katholisches Profil

4. Unser pädagogischer Ansatz

- 4.1 Anregende Lernumgebung
- 4.2 Tagesstruktur
- 4.3 Freispiel
- 4.4 Wickeln
- 4.5 Windelfrei werden
- 4.6 Partizipation – Aktive Mitgestaltung und Mitwirkung der Kinder
- 4.7 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)
- 4.8 Beobachtung und Dokumentation

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Werteorientierung und Religiosität
- 5.2 Emotionalität und soziale Beziehungen
- 5.3 Sprache
- 5.4 Mathematik,
- 5.5 Naturwissenschaft und Technik
- 5.6 Umwelt und Nachhaltigkeit
- 5.7 Medien
- 5.8 Musik

- 5.9 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 5.10 Bewegung
- 5.11 Gesundheit und Ernährung
- 5.12 Entspannung und Schlafen
- 5.13 Lebenspraxis

6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 6.1 Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe (Eingewöhnung)
- 6.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- 7.1 Eltern als Partner und Mitgestalter
- 7.2 Elternbeirat

8. Team

- 8.1 Rolle des pädagogischen Personals
- 8.2 Zusammenarbeit im Team

9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 9.1 Beschwerdemanagement und Meinungsäußerung
- 9.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

10. Kooperation und Vernetzung

11. Öffentlichkeitsarbeit

12. Impressum

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die kath. Kirchenstiftung St. Michael in Mering. Auf Grund einer Bedarfsplanung errichtete die Kirchenstiftung als Bauherr zusammen mit der Marktgemeinde Mering 2013 einen Neubau mit 24 Krippenplätzen.

Wie zahlreiche andere Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft befindet sich unsere Einrichtung in der Amtshilfe von der Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert. Diese leistet als Kompetenzzentrum Amtshilfe für katholische Kirchenstiftungen als Träger für Kindertageseinrichtungen innerhalb des Bistums Augsburg.

Zielgruppe sind Kinder ab dem 12. Lebensmonat bis zum Übertritt in den Kindergarten.

Die Kinder werden in zwei altersgemischten Gruppen mit jeweils 12 Kindern betreut.

Die Kinderkrippe steht offen für Kinder jeglicher Glaubenshaltung, Nationalität und sozialer Herkunft.

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung ist täglich von 7.00 bis 16.30 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr). Ab 15.30 h werden die Krippenkinder im Kindergarten mitbetreut.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet ist die „Siedlung“ St. Afra und die angrenzende Marktgemeinde Mering. St. Afra ist ein ländlich geprägter Ort, mit guter Bahnverbindung nach München und Augsburg. Die meisten Familien in St. Afra gehören der Mittelschicht an. Die wenigen Familien mit Migrationshintergrund sind meist gut integriert.

Viele Familien haben ihre Großeltern oder andere Verwandte in der Nähe. Es gibt aber auch einige, die niemanden in der näheren Umgebung haben und auf die Kinderkrippe als einzige Form der Kinderbetreuung angewiesen sind.

In unmittelbarer Reichweite der Kinderkrippe befinden sich die Kirche, einige Spielplätze und viele Einkaufsmöglichkeiten.

1.3 Räumliche Ausstattung

- 2 Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum.
Diese sind übersichtlich gestaltet und bieten Platz für vielfältige Aktivitäten. Auch Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, die eine Ruhepause brauchen, sind geboten. Unsere Raumgestaltung und Materialauswahl ist flexibel und wird je nach Thema, Jahreszeit und Interessen der Kinder verändert und angepasst.
- 2 Ruheräume mit unterschiedlichen Schlafmöglichkeiten, wie Matratzen, Kuschelnest oder Schaumstoffbett stehen den Kindern zur Verfügung.
- 1 Pflege- und Waschraum, der von beiden Gruppen genutzt wird. Darin befindet sich der Wickelbereich, 2 kleine Toiletten und der Waschplatz
- 1 Aula mit Garderobenplätzen, Sitzecke für die Eltern, Infowänden und viel Platz zum Bewegen und Toben für die Kinder.
- Im Garderobebereich hat jedes Kind seinen eigenen Platz für Kleidung, Schuhe und mitgebrachte Sachen.
- Im Windfang und im Eingangsbereich befinden sich die Informationen für die Eltern.
Ab dem Betreten der Aula ist „straßenschuhfreie“ Zone!
- 1 Garten zum Spielen, Entdecken und Bewegen.
- 1 Kinderwagenabstellraum, der Möglichkeit zum Abstellen von Fahrzeugen und Kinderwägen bietet

1.4 Personelle Ausstattung

Das Personal der Kinderkrippe setzt sich folgendermaßen zusammen:

Pro Gruppe jeweils 1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin, 1 Praktikantin.

1 Kinderpflegerin und 1 Erzieherin werden noch zusätzlich gruppenübergreifend eingesetzt.

2. Gesetzliche Grundlagen

2.1 BayKiBiG mit AV BayKiBiG

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen und die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Wir sind verpflichtet, die Entwicklung eines jeden Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Wir unterstützen die Familien in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder und helfen den Eltern die Erwerbstätigkeit und die Kindererziehung besser zu vereinbaren.

2.2 Schutzauftrag §8aSGB VIII und individuelles Schutzkonzept

Als katholische Einrichtung der Diözese Augsburg haben wir entsprechend zu gewährleisten, dass unsere Kindertagesstätte einen sicheren Rahmen bietet, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Hinsichtlich der Wahrnehmung des Schutzauftrages, den Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft verpflichtet sich die Einrichtung insbesondere

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61 ff.SGB VIII zu beachten.

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zu dem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

Unser Schutzkonzept

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben bilden die Grundlage für unser einrichtungsbezogenes Schutzkonzept:

In unserer Krippe

- achten wir auf die Signale der Kinder, um das richtige Verhältnis von Nähe und Distanz einschätzen zu können
- wird auf körperbezogene Fragen altersentsprechend eingegangen
- können die Kinder mitbestimmen und entscheiden
- sind die Räume so gestaltet, dass sich die Kinder bedürfnisorientiert und sicher bewegen können
- gibt es klare Regeln und transparente Strukturen
- werden die Kinder ernst genommen und dadurch ihre Persönlichkeit gestärkt
- werden Anliegen und Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeitern ernst genommen und zeitnah darauf reagiert
- hat die Erziehungspartnerschaft einen hohen Stellenwert
- wird die Konzeption regelmäßig überprüft und überarbeitet
- bildet sich das Personal regelmäßig weiter
- muss jeder Mitarbeiter ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Leitbild

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Wenn es sich geschützt und geborgen fühlt, wagt es sich in die Welt. Erst wenn die Grunderfordernisse erfüllt sind, spielen und lernen Kinder.

Dafür brauchen sie Menschen, die verlässlich und liebevoll sind, die ihre Bedürfnisse erkennen und sie ernst nehmen. Als solche Menschen möchten wir uns für die Kinder verstehen und sie im neuen Lebensumfeld begleiten. Unsere Krippe soll für die Kinder ein Lebensraum und ein Bildungsort sein, vor allem aber ein Ort zum Wohlfühlen.

Auch für die Eltern wollen wir Begleiter und Ansprechpartner sein, in einer Erziehungspartnerschaft, die von Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist.

Eine gute und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern trägt dazu bei, das Kind bei seiner Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Es ist uns sehr wichtig, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern bei uns wohl fühlen und ein gutes Gefühl haben, wenn sie uns ihre Kinder – das Wertvollste, was sie haben – anvertrauen.

3.2 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit und seinen Stärken im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen und Handlungen unter Mitbeachtung von Alter und Entwicklungsstand.

Für uns ist es wichtig die Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, seine Fähigkeiten und Ressourcen ernst zu nehmen und seine Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten.

Dabei bieten wir ihnen Freiraum, Anregungen, Rückhalt und einen liebevollen Umgang miteinander.

3.3 Unser Verständnis von Bildung

❖ Bildung durch Bindung und Beziehung

Damit überhaupt Bildung stattfinden kann, ist es unser Ziel, eine vertrauensvolle und sichere Bindung zum Kind aufzubauen. Dabei sind folgende pädagogische Aspekte für uns von großer Bedeutung:

- Eine feinfühlig und liebevolle Kommunikation mit dem Kind
- Bei Angst und stressvollen Situationen verfügbar sein, Sicherheit geben, Trost spenden
- Das Kind ermutigen die Umgebung zu erkunden und mit anderen Kinder in Kontakt zu treten
- Dem Kind genügend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen
- Die Signale des Kindes wahrzunehmen und darauf zu reagieren

❖ Bildung durch Entwicklung

Keine Bildung ohne Entwicklung und keine Entwicklung ohne Bildung.

Das heißt, das Kind erfährt Bildung im Tun des Alltags.

Wir bieten ihnen dazu eine vielfältige Auswahl an Möglichkeiten zum eigenständigen Handeln. Die Wiederholung von Tätigkeiten und Spielen unterstützt das kindliche Lernen. Das dadurch angeeignete Wissen wird verinnerlicht und durch neues eigenständiges Tun erweitert.

Durch diese Lernerfahrungen kann das Kind in seiner Entwicklung wachsen.

Im gesamten Tagesablauf wie z.B. bei der Brotzeit, beim Händewaschen, im Freispiel und auch durch Bewegung werden Erfahrungen mit allen Sinnen gemacht, welche zur Vertiefung von Erlebtem führen.

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist nur Information.“

Albert Einstein

3.4 Unser Katholisches Profil

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung setzen sich mit dem kirchlichen Auftrag auseinander und sind bereit, die vier Grunddienste der Gemeinde (Gemeinschaft, Verkündigung, Nächstenliebe, Gestaltung von Feiern) in ihrer Arbeit zu verwirklichen.

Das Katholische Profil ist im Anhang zu finden

4. Unser pädagogischer Ansatz

4.1 Anregende Lernumgebung

Die Räume in unserer Krippe sollen den Kindern Geborgenheit und zugleich Freiheit geben. Sie bieten alles, was die Kinder für die Entwicklung ihrer Sinne brauchen.

Unsere Raumgestaltung ist flexibel und wird je nach Interessen und Bedürfnisse der Kinder verändert und angepasst.

Gerade den Natur- und Alltagsmaterialien schenken wir in unserer Einrichtung eine große Bedeutung. Sie sind nicht nur multifunktional, sondern regen zum Ausprobieren an, fördern selbständiges Tun und bieten Anreiz für alle Sinne.

Dazu stellen wir den Kindern Wannen mit Kastanien, Blätter, Schnee oder Bohnen bereit. Mit Schöpfkellen oder verschiedenen Behältern kann umgefüllt, geschüttet und experimentiert werden.

Auch Aktionstabletts werden in den Gruppenräumen für die Kinder bereitgestellt. Sie ermöglichen den Kindern selbstbestimmtes Lernen. Fühlen, Sortieren, Ordnen und vieles mehr kann so geübt werden.

Eine ansprechende, übersichtliche und auffordernde Materialpräsentation ist uns dabei wichtig.

4.2 Tagesstruktur

Der Tagesablauf besteht bei uns in der Kinderkrippe aus vielen kleinen Ritualen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten.

So finden sie sich im Alltag besser zurecht und werden dadurch zunehmend selbstständiger.

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit (bis 8 Uhr gruppenübergreifend)
8.30 – 9.30 Uhr	Morgenkreis/Brotzeit
9.30 – 11.00 Uhr	Freispiel, Garten, Aula, gezielte päd. Angebote
11.00 – 11.45 Uhr	Gemeinsames Tischdecken, Mittagessen

ab 11.45 Uhr	Vorbereitung zum Schlafen, Schlafen gehen
12.00 – 12.15 Uhr	Erste Abholzeit
ab 12.15 Uhr	Schlafen / Ausruhen
ab 14.00 Uhr	Kleine Brotzeit, Freispiel, Aula, Garten
14.00 – 16.30 Uhr	Zweite Abholzeit
ab 15.30 Uhr	Betreuung der Krippenkinder im Kindergarten

Das Wickeln findet individuell während des gesamten Tages statt.

Bringzeit:

Die Kinderkrippe öffnet ihre Türen um 7.00 Uhr. Bis 8.00 Uhr findet gruppenübergreifender Frühdienst statt. Ab 8.00 Uhr werden die Kinder in ihren Stammgruppen betreut. Kurze Informationen können zwischen Tür und Angel ausgetauscht werden. Bis spätestens 8.30 Uhr muss das Kind in der Gruppe sein. Grundsätzlich sollte das Bringen des Kindes kurz und klar gestaltet sein. Die Aufsichtspflicht des Gruppenpersonals beginnt mit Übergabe des Kindes.

Brotzeit:

Die Brotzeit beginnt mit einem Tischspruch bzw. Gebet. Individuell unterstützen wir die Kinder und helfen ihnen z.B. beim Einschenken von Wasser oder Tee oder beim Trinken aus dem Glas.

Morgenkreis:

Im Morgenkreis begrüßen wir uns alle um das Wir-Gefühl zu stärken, anschließend singen wir Lieder, machen Kreis- oder Fingerspiele. Der Morgenkreis stellt für die Kinder ein festes Ritual dar, indem sie sich wohl und geborgen fühlen sollen.

Freispiel/Garten:

Das Freispiel ist im Tagesablauf ein wichtiger Bestandteil. Es findet im Gruppenraum, in der Aula oder im Garten statt.

Pädagogische Angebote:

In Klein- und Gesamtgruppen sowie in Einzelarbeit greifen wir Themen aus den verschiedenen Bildungsbereichen auf.

Mittagessen/Brotzeit:

Mit Hilfe der Kinder decken wir gemeinsam den Mittagstisch. Die Eltern können dabei wählen ob ihr Kind warmes Mittagessen von einem regionalen Anbieter oder selbstmitgebrachte Brotzeit isst.

Mittagsschlaf/Ausruhen:

Jedes Kind hat individuelle Schlafenszeiten, denen wir versuchen gerecht zu werden.

Ab 12.15 Uhr findet die Mittagrube bzw. der Mittagsschlaf statt um wieder neue Kräfte zu sammeln. Um die Schlafenszeit zwischen 12.15 und 14.00 Uhr nicht zu stören, findet keine Abholzeit statt.

Nach dem Schlafen bieten wir den Kindern nochmals die Möglichkeit Brotzeit zu machen.

Betreuung der Krippenkinder im Kindergarten:

Ab 15.30 Uhr gehen die Krippenkinder gemeinsam mit einer Erzieherin in den Kindergarten wo sie bis 16.30 Uhr vom Kindergartenpersonal betreut werden.

Aus pädagogischen Gründen ist dies jedoch nur in Ausnahmefällen und erst ab einem Alter von zwei Jahren möglich.

4.3 Freispiel

Das Spiel steht im Mittelpunkt unseres Erziehungs- und Bildungsgeschehen und nimmt einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein.

Spielen heißt sich entwickeln, wachsen, reifen, üben und lernen aus eigenem Antrieb und kindlicher Neugierde.

In der Freispielzeit können die Kinder selbständig entscheiden was, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen.

Durch das Spiel im Alltag können die Kinder ihre Basiskompetenzen entwickeln.

Das Spiel ist Mittel zur Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel ...

- erobern sich Kinder die Welt und versuchen Schritt für Schritt ihre Umgebung zu verstehen.
- erleben Kinder die Wechselwirkung zwischen aktivem Einsatz und passivem Geschehen lassen.
- findet soziales Lernen und Gemeinschaftserfahrung statt.
- lassen sich positive Verhaltensweisen üben, die das Zusammenleben erleichtern.

Das Spiel ist das Mittel zur Selbstentfaltung. Im Spiel können Kinder

- in andere Rollen schlüpfen,
- Erlebnisse verarbeiten,
- Erfahrungen sammeln und umsetzen,
- Begabungen und Fertigkeiten entdecken und entwickeln,
- ihre Fantasie ausleben.

Das Spiel ist Ausdruck von Lernwille und Lebensfreude. Im Spiel wird ...

- Lust zum Ausprobieren und Erkunden von Neuem geweckt,
- die kindliche Neugier, Experimentierfreude und Wissensdurst gesteigert,
- Kreativität gestärkt,
- Kontakt geknüpft und Freundschaften gefördert.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen das Freispiel um sowohl Spielpartner zu sein, als auch gezielt die Kinder zu beobachten und zu dokumentieren.

4.4 Wickeln

Zum Wickeln eines Kindes nehmen wir uns viel Zeit, damit wir uns individuell auf das Kind einstellen können. Das Kind wird dabei, dem Alter entsprechend, miteinbezogen z.B. beim Windeln holen.

Das Wickeln selbst wird behutsam vorgenommen und sprachlich begleitet, wodurch eine liebevolle, geborgene Atmosphäre entsteht.

Gewickelt werden die Kinder nach ihrem persönlichen Rhythmus und während der Freispielzeit.

4.5 Windelfrei werden

Frühestens mit zweieinhalb Jahren sind Kinder in der Lage den Schließmuskel zu kontrollieren. Damit ein Kind windelfrei werden kann, muss es erst einige Entwicklungsschritte vollziehen. Dabei unterstützen und begleiten wir es mit viel Geduld. Die Entwicklung „windelfrei“ zu werden findet in Zusammenarbeit mit den Eltern statt.

4.6 Partizipation – Aktive Mitgestaltung und Mitwirkung der Kinder

Wir unterstützen die Kinder in ihrem Recht, aktiv mitzubestimmen und mitzugestalten. Ihre Beteiligung gestalten wir altersgerecht und begleiten sie dabei. Die Kinder wählen z.B. durch Bildkarten im Morgenkreis ein Spiel oder Lied aus.

Sie dürfen entscheiden, wer sie wickeln darf und von wem sie es nicht möchten. Auch beim Essen, Trinken oder Aktivitäten während des Freispiels dürfen sich die Kinder in ihrer Entscheidungsfreiheit erleben.

4.7 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)

„Menschen sind verschieden – jedoch gleichwertig!“

Inklusion ist das Recht auf Gleichheit. Egal welche Hautfarbe das Kind hat, welche Sprache es spricht oder welcher Religion es angehört. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und Chancen! Es spielt keine Rolle, ob ein Kind behindert ist oder ein anderes Handicap hat. Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Für uns ist wichtig, dass sich alle angenommen und dazugehörig fühlen.

Das Angenommen sein und Akzeptiert werden in der Gruppe prägt die Kinder für das spätere Leben.

4.8 Beobachtung und Dokumentation

Fundierte Beobachtungen der Kinder in Einzelsituationen und im Gruppengeschehen, sowie in ihrer individuellen Entwicklung, sind die Basis unseres pädagogischen Handelns. Denn nur, wenn wir das Kind mit seinen Stärken und Schwächen kennen, können wir es entsprechend seiner individuellen Entwicklung unterstützen.

Die Beobachtung geschieht gezielt und regelmäßig und wird nach einem Grundschemata (Beobachtungsbogen) durchgeführt und dokumentiert.

Sie bildet die Basis für regelmäßige Elterngespräche und bei Bedarf für den Austausch mit Fachdiensten.

4.9 Portfolioarbeit

Mit den Portfolioordnern dokumentieren wir regelmäßig den individuellen Prozess des Lernens und der Entwicklung bei jedem Kind. Gemäß „Der Weg ist das Ziel“. Der Inhalt des Ordners zeigt, was das Kind in dieser Zeit interessiert und beschäftigt. Dies sind Momentaufnahmen der individuellen Lernentwicklung des Kindes.

Seine Stärken, Kompetenzen und Interessen werden festgehalten und hervorgehoben.

Die Kinder haben jederzeit Zugriff zu ihren Ordnern und können sich so an Erlebtes und Gelerntes erinnern und es wiederholen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder haben ein Recht auf eine positive Entwicklung und auf ein gewaltfreies Aufwachsen. Sie haben ein Recht auf die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ein Recht darauf, dass ihre Interessen berücksichtigt und ihre Talente gefördert werden – und sie haben ein Recht auf Bildung.

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinderkrippe St. Afra steht unter der Trägerschaft der katholischen Kirche. Daher ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder bei uns eine wertorientierte Erziehung vermittelt bekommen und sie vertrauensbildende Grunderfahrungen machen können.

Achtung und Dankbarkeit für unsere Mitmenschen und die Natur ist eine wichtige Grundhaltung, die wir den Kindern vorleben.

Durch das gemeinsame Feiern von Festen im religiösen Jahreskreis wird Glaube für das Kind erlebbar. Unsere wertorientierte Haltung und religiöse Pädagogik bringen wir den Kindern näher, indem wir

- ihnen aufzeigen, wie wichtig es ist, anderen Menschen mit Respekt, Achtung und Toleranz zu begegnen
- sie in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung begleiten und stärken (Selbstwertgefühl und Selbstbestimmung fördern)
- ihnen religiöse Erfahrungen in verschiedenen Formen ermöglichen (Beten, Singen, religiöse Geschichten, Besuch der Kirche)

5.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Wenn das Kind in der Kinderkrippe mit anderen Kindern spielt und lernt, entwickelt es seine sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen Kindern ständig weiter.

Wir helfen den Kindern dabei

- ihre eigenen Gefühle kennen und benennen zu lernen
- ihre eigene Rolle in der Gruppe zu finden
- sich in andere Kinder hinein zu fühlen
- nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen
- Regeln und Grenzen einzuhalten

5.3 Sprache

Kinder erproben im Laufe ihrer Entwicklung ihre Stimme. Sie beginnen zu lallen, Laute nachzuahmen und irgendwann zu sprechen.

Die Kinder lernen, was sie mit Sprache bewirken können. Das positive sprachliche Vorbild der Eltern, als auch des Betreuungspersonals und anderer Erwachsener wirkt sich auf die sprachliche Entwicklung aus.

Wir tragen unseren Teil zur Sprachförderung bei, indem wir

- Fingerspiele machen
- Lieder singen
- unsere Tätigkeiten im gesamten Tagesablauf sprachlich begleiten (Wickeln, Anziehen, Essen, Spielen)
- Gebete und Tischverse sprechen
- Bilderbücher betrachten
- Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele machen

5.4 Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Aus diesem Grund beinhaltet vieles, was das Kind im Alltag erlebt und mit dem es spielt, bereits mathematische Grunderfahrungen. Dies sind z.B.

- spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Finger- oder Würfelspiele
- Abzählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis
- Tischdecken
- Benennung von Begriffen und Eigenschaften wie „größer“, „kleiner“
- Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien zum Verständnis von Größenverhältnissen, zum Erwerb von Zahlenverständnis, sowie zum Vergleichen und Messen unterschiedlicher Dinge

5.5 Naturwissenschaft und Technik

Von klein an zeigen Kinder ein hohes Interesse an naturwissenschaftlichen Vorgängen. Sie festigen durch ihre Erfahrungen den persönlichen Bezug zur Umwelt und lernen, sich in ihrer Umgebung besser zurechtzufinden. Wir unterstützen dies durch

- Bereitstellen von Naturmaterialien, die unterschiedliche Eigenschaften haben
- einfache Schüttübungen
- technische Vorgänge, wie Licht anschalten, CD einlegen
- Erleben von einfachen Vorgängen in der Natur, wie Schnee, Eis, Regen, Sonnenschein
- Spielen mit der Kugelbahn
- Aktionstabletts

5.6 Umwelt und Nachhaltigkeit

Regelmäßige Aufenthalte im Freien (Garten und Spaziergänge) dienen einerseits der gesundheitsbewussten Erziehung der Kinder, andererseits schaffen sie weitere Erfahrungsräume im Jahreslauf der Natur.

Dies erleben sie durch

- Spaziergänge durch den Ort oder zum Spielplatz
- das gemeinsame Einkaufen in Geschäften am Ort
- Erfahrungen am eigenen Körper bei verschiedenen Wettersituationen (bei Sonne werde ich eingecremt, im Winter muss ich mich warm anziehen)

Wir wollen bei den Kindern die Bedeutung von umweltbezogenem Handeln (wie Mülltrennung, Müllvermeidung) entwickeln und ihnen Vorbild sein, achtsam mit Tieren und Pflanzen umzugehen. Es ist uns dabei wichtig, dass die Kinder

- achtsam mit Lebensmittel umgehen
- den Müll wegwerfen bzw. trennen
- beim Händewaschen auf Wasserverbrauch und Verschwendung von Papierhandtüchern achten
- achtsam mit allen Tieren umgehen
- Zusammenhänge in der Natur erkennen und begreifen
- Freude am Experimentieren haben
- naturwissenschaftliche Zusammenhänge erkennen

5.7 Medien

Die Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen. In der pädagogischen Praxis kommen die Kinder in Kontakt mit Medien, wie

- Bilderbücher
- Bildkarten
- CD-Spieler
- Fotos
- Plakate
- verschiedenem Spielmaterial, das zum Sprechen anregt.

5.8 Musik

Ein Embryo reagiert schon im Mutterleib auf musikalische Impulse. Musik ist ganzheitlich und berührt Körper, Seele und Geist in gleichem Maße. Mit verschiedenen Angeboten möchten wir die musikalisch-rhythmische Entwicklung anregen. Dazu gehört

- der Morgenkreis mit Liedern und Kreisspielen
- Entspannungsmusik zur Unterstützung der Ruhephase
- die Verwendung von Musik- und Rhythmusinstrumenten in altersgemäßer Weise zur Begleitung von Liedern und zur Selbsttätigkeit der Kinder
- gruppenübergreifendes Singen bei Festen und Gottesdiensten

5.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

Für unsere Arbeit empfinden wir es als sehr wichtig, dass die Kinder selbst etwas erschaffen und Spuren hinterlassen können. Dies unterstützen wir

- durch das Bereitstellen vieler unterschiedlicher und einfacher Materialien
- Aufzeigen der verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten
- Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien auf unterschiedlichen Untergründen
- Matschen, Kleben, Kleistern, Kneten, Schneiden und Reißen

„Als Kind ist jeder ein Künstler.

Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“

Pablo Picasso

5.10 Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Koordination des Körpers, Wahrnehmung, Sprachentwicklung und die kognitive Entwicklung hängen vom Angebot ausreichender Bewegungsmöglichkeiten ab.

Die Kinder sollen bei uns ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

Wir geben den Kindern dazu die Möglichkeit mit

- einer großen Fläche in unserer Aula, in der wir die Kinder zur gezielten und freien Bewegung einladen
- verschiedene Fahrzeuge in der Aula und im Garten
- geeigneten Spielgeräten im Garten (klettern, rutschen)
- Sing- und Kreisspielen
- weichen Polsterelemente zum Bauen und Turnen
- Spaziergängen

5.11 Gesundheit und Ernährung

Im Tagesablauf wird ein besonderes Augenmerk auf die Körperhygiene gelegt. Dazu gehören:

- Körperpflege in angenehmer Atmosphäre (Wickeln, Eincremen, Kämmen)
- Regelmäßiges Händewaschen
- Begleitung der Kinder in den verschiedenen Phasen der Sauberkeitserziehung in enger Absprache mit den Eltern
- Spielerische Aktivitäten, bei denen die Kinder ihren eignen Körper erfahren (den Körper mit Rasierschaum bemalen)

Wir versuchen den Kindern ebenso ein bewusstes Ernährungsverhalten zu vermitteln und die Essgewohnheiten positiv zu beeinflussen.

Dazu bieten wir z.B. täglich einen Obst- und Gemüseteller und gesunde Getränke, wie Tee oder Wasser an.

Außerdem gibt es hin und wieder Müslifrühstück und selbst zubereitete Speisen.

5.12 Entspannung und Schlafen

Gerade für junge Kinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das Wohlbefinden und die Gesundheit. Damit sich ein Kind Wohlfühlen und Entspannen kann muss es sich geborgen fühlen. Aus diesem Grund sollen die Eltern ihrem Kind ein Kuschelkissen, ein Kuscheltier oder einen Schnuller mitgeben, damit ihnen das Einschlafen erleichtert werden kann. Wiederkehrende Einschlafrituale sollen den Kindern Sicherheit und Orientierung geben. Bis die Kinder eingeschlafen sind, ist eine Betreuerin im Schlafraum anwesend. Danach findet eine Überwachung mittels Babyphone und regelmäßiger Kontrolle durch die Betreuerinnen statt. Kinder die nicht schlafen, gehen mit dem pädagogischen Personal wieder in das Gruppenzimmer.

5.13 Lebenspraxis

Der lebenspraktische Bereich steht mitunter an wichtigster Stelle in unserer pädagogischen Arbeit. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder in ihrer Selbständigkeit, gemäß nach dem Ansatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“. Dabei achten wir darauf, dass wir die Kinder weder über- noch unterfordern.

Bereiche der Lebenspraxis sind z.B.

- Bedürfnisse wahrnehmen und mitteilen können (Hunger, Durst, Kälte, Wärme)
- Händewaschen
- An- und Ausziehen
- Altersgemäße Mitverantwortung für andere Kinder, aber auch für Räume (Spielzeug aufräumen)
- Tisch decken
- Rucksack holen oder aufräumen
- Toilette gehen (Unterstützung windelfrei zu werden)
- Trinken aus dem Glas
- Essen mit Besteck und vieles mehr.

6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

6.1 Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe (Eingewöhnung)

Die Eingewöhnungszeit beginnt schon lange vor dem ersten Krippentag. Bereits am „Tag der offenen Tür“ haben die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind die Möglichkeit, das pädagogische Personal und die Räumlichkeiten der Krippe kennenzulernen.

Auch am Informationselternabend nehmen wir uns viel Zeit, die Fragen, Ängste und Anliegen rund um Eingewöhnung, Tagesablauf usw. zu klären.

Noch vor dem Betreuungsbeginn findet ein Anfangsgespräch statt, bei dem sich die Betreuerin und die Eltern kennenlernen. Erste wichtige Informationen über das Kind können ausgetauscht und Fragen beantwortet werden. Auch die Vorgehensweise bei der Eingewöhnung wird besprochen.

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich individuell je nach Kind und dauert von 2 bis zu ca. 4 Wochen. Damit die Eingewöhnung für alle Beteiligten eine positive Erfahrung wird, sollten die Eltern diese Zeit fest einplanen.

Damit sich das Kind in der Eingewöhnung gut lösen kann, braucht es Unterstützung.

Eine Begleitung durch die Eltern ermutigt das Kind, Vertrauen in die neue Umgebung und zum Personal aufzubauen.

Deshalb ist es notwendig, dass die Eltern zunächst stundenweise mit ihrem Kind am Krippenalltag teilnehmen.

Unser Ziel ist es, dass in der Eingewöhnungszeit eine gute Beziehung und Bindung zwischen Kind, pädagogischem Personal und Eltern entsteht.

Die Eingewöhnung sieht bei uns folgendermaßen aus:

- Die Mutter oder der Vater besuchen gemeinsam mit dem Kind für ca. 2 Stunden die Einrichtung, um den Krippenalltag kennen zu lernen. Dies geschieht im Wechsel mal am frühen Vormittag und mal am späten Vormittag, so dass Eltern und Kind alle Abläufe der Krippe und die ganze Tagesstruktur kennen lernen.
- Die Mutter übernimmt am Anfang alle pflegerischen Tätigkeiten.
- Sie lässt das Kind erkunden und schreitet nur bei Bedarf ein.
- Das Betreuungspersonal nimmt langsam Kontakt zum Kind auf.
- Nach einigen Tagen geht das Betreuungspersonal aktiv auf das Kind zu und übernimmt zunehmend Aufgaben das Kind betreffend.
- Die Mutter signalisiert dem Kind, dass dies in Ordnung ist und zieht sich zunehmend zurück.
- Nach zwei Wochen kennen die meisten Kinder den Alltag und die immer wiederkehrenden Rituale in der Gruppe.
- Das pädagogische Personal vertieft die Beziehung zum Kind und bindet es in den Alltag mit ein.
- In Absprache mit den Eltern findet ungefähr am 9. Tag die erste Trennung für ca. 60 Minuten statt.
- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von den Betreuerinnen trösten lässt, den neuen Alltag kennen gelernt hat und die Buchungszeit erreicht wurde.

6.2 Von der Krippe in den Kindergarten

Für die Krippenkinder ist der Wechsel in den Kindergarten mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Sie verlassen die vertraute Umgebung, die vertrauten Bezugspersonen und Spielpartner und sind herausgefordert sich auf neue Räumlichkeiten, Regeln und Bezugspersonen einzustellen.

Wenn der Wechsel des Kindes in den Kindergarten bevorsteht findet ein kurzes Übergabegespräch mit der zukünftigen Gruppenleitung der Kindergartengruppe statt. In diesem Austausch wird über den Entwicklungsstand des Kindes gesprochen.

Um einen behutsamen Übergang für die Kinder zu gestalten, wird das zukünftige pädagogische Personal diese als erstes in der Krippe besuchen, damit ein erstes Kennenlernen in vertrauter Umgebung stattfinden kann.

Nach gelungenem Kontaktaufbau besteht die Möglichkeit, dass das Kind auch die Räumlichkeiten zusammen mit der neuen Erzieherin im Kindergarten kennenlernen kann. Nach Bedarf werden die Krippenbetreuerinnen, als vertraute Bezugspersonen, diesen neuen Weg begleiten. Somit wird der Übergang für die Kinder stressfrei gestaltet.

Auch im Aktionsrahmen der „Kleinen Riesen“ steht der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ab ca. Juni im Vordergrund.

„Die kleinen Riesen“ nennen wir die Kinder, die im September in den Kindergarten kommen. Sie treffen sich einmal pro Woche während der Freispielzeit zu gezielten Angeboten aus dem sprachlichen, musischen, motorischen oder kreativen Bereich. Gerade wenn sich das Krippenjahr zu Ende neigt, werden gezielt Besuche in den angrenzenden Kindergarten mit den „Kleinen Riesen“ unternommen.

Es wird der Abschied von der Krippe behutsam thematisiert und das Interesse und die Neugier auf das, was Neues kommt, geweckt.

In den Kindergarten kann nur im September gewechselt werden.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Bildung und Erziehung beginnt in der Familie. Die Eltern sehen wir als Experten ihrer Kinder. Sie sind bei allen wesentlichen Entscheidungen, die das Kind betreffen, zu beteiligen. Das pädagogische Personal arbeitet wertschätzend, partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den Eltern zusammen. Durch regelmäßige, möglichst tägliche, kurze Gespräche über aktuelle Vorkommnisse und Entwicklungsschritte des Kindes, möchten wir, dass sich die Eltern von Anfang an in das Bildungs- und Erziehungs-geschehen mit eingebunden fühlen.

Folgende Ziele sind uns in der Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig:

- Begleitung von Übergängen (Eingewöhnung, Übergang in den Kiga)
- Information und Austausch (Tür- u. Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Aushänge, Elternbriefe, E-Mails)

- Beratung, Vernetzung, Vermittlung von fachlicher Unterstützung
- Stärkung der Elternkompetenz
- Mitwirken der Eltern (Obstkorb, Mithilfe bei Basar und Festen)
- Elternbefragung (Einmal jährlich wird eine Elternbefragung durchgeführt um die Bedürfnisse und Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in den verschiedenen Teilbereichen unserer Krippenarbeit feststellen zu können.)

7.2 Elternbeirat

Am Anfang des Krippenjahres wird der Elternbeirat als Vertreter der Elternschaft gewählt. Er stellt ein Bindeglied zwischen Eltern, Träger und Team dar. Neben dem Vermitteln von Wünschen und Anregungen ist eine weitere Aufgabe des Elternbeirats die Mithilfe bei Festen und Aktionen.

8. Unser Team

8.1 Rolle des pädagogischen Personals

Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir nehmen sie so an, wie sie sind - individuell, einzigartig und wertvoll.

Wir schaffen eine herzliche und offene Atmosphäre, in der sich Kinder und Erwachsene wohl fühlen.

Durch vielfältige, pädagogische Impulse erfassen wir die Kinder ganzheitlich und begleiten sie in dieser frühkindlichen Phase.

Eltern sind für uns enge Verbündete im Interesse ihres Kindes. Deshalb legen wir größten Wert auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

8.2 Zusammenarbeit im Team

Miteinander Team sein bedeutet für uns

- **T**oleranz für unterschiedliche Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse
- **E**hrlichkeit, Offenheit, Zuverlässigkeit
- **A**nnahme von Kritik und Akzeptanz unterschiedlicher Persönlichkeiten
- **M**iteinander für das Kind

Für eine gute Qualität in der Einrichtung ist jeder Mitarbeiter mit seinen Ressourcen wichtig. Wir sind ein offenes und gleichwertiges Team. Individuelles Arbeiten, gegenseitige Wertschätzung und Hilfsbereitschaft lassen uns Vorbilder für die Kinder sein.

Ein wertschätzender, respektvoller Umgang und achtsame Kommunikation schaffen die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit.

9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Beschwerdemanagement und Meinungsäußerung

Eltern

Um unsere pädagogische Arbeit reflektieren und weiter entwickeln zu können, ist die Meinung der Eltern unerlässlich.

Daher ist es uns wichtig, Anliegen, Anregungen und konstruktive Kritik seitens der Eltern zeitnah und offen in einem vertraulichen Rahmen zu begegnen. Unsere Einrichtung bietet viele Möglichkeiten Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe, die jederzeit zu Gesprächen bereit sind. Wir pflegen einen stets offenen und kritikfähigen Umgang miteinander.

Kann ein Konflikt hier nicht geklärt werden, steht selbstverständlich auch die Einrichtungsleitung als Ansprechpartner zur Verfügung.

Sollte auch dies zu keinem Ergebnis führen, kann der Träger kontaktiert werden.

Ebenso stehen den Eltern die Mitglieder des Elternbeirates als Ansprechpartner zur Verfügung.

Eine weitere Möglichkeit seine Meinung zu äußern, ist die jährliche anonyme Elternumfrage. Durch diese können wir unsere pädagogische Arbeit reflektieren und dahingehend handeln.

Kinder

Selbstverständlich hat jedes Kind in der Einrichtung ein Recht seine Meinung mitzuteilen, seine Wünsche anzusprechen oder sie durch Gesten zu äußern. Wir bemühen uns stets, empfänglich für die Befindlichkeiten der Kinder zu sein und nehmen sie ernst.

Team

Auch im Team pflegen wir einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander. Bedürfnisse, Ideen und Wünsche der einzelnen Mitarbeiter können bei Mitarbeitergesprächen, in der Teamsitzung, bei der Leitung oder der Trägervertretung angesprochen werden.

9.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Veränderungen sind immer eine Chance.

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft und können auf neue Herausforderungen angemessen reagieren und daraus lernen.

Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sind regelmäßige Dienstbesprechungen, Konzeptionstage und Fortbildungen notwendig. Durch die Einbindung des Teams wird ein gemeinsames Qualitätsverständnis entwickelt. Die Pädagogik in unserer Einrichtung unterliegt einem fortlaufenden Wandel. Damit wir diesem Wandel begegnen können, sind wir als „lernende Organisation“ gefordert, unser Einrichtungsprofil kontinuierlich zu überprüfen und daran zu arbeiten.

10. Kooperation und Vernetzung

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten, wie z.B.:

- Frühförderstelle
- Mobiler Sonderpädagogischer Dienst
- Jugendamt
- Logopäden und Kinderärzte
- KOKI
- Erziehungsberatungsstelle

Kooperation mit der Stiftung St. Simpert als Trägervertretung, Fachakademien, Kirche, Gemeinde und anderen Kitas

- Wir stehen in engem Austausch mit der Stiftung KITA-Zentrum St. Simpert als unser Trägervertreter in allen wichtigen Fragen und Belangen
- Wir kooperieren mit Fachakademien und bieten PraktikantInnen die Möglichkeit, das SPS- Praktikum oder Berufspraktikum bei uns zu absolvieren.
- Ein regelmäßiger Austausch mit den anderen ortsansässigen Kindertagesstätten findet bei den Leiterinnenkonferenzen der Gemeinde statt.
- Mit verschiedenen Geistlichen feiern wir unsere Gottesdienste an Weihnachten, Ostern und zum Abschluss des Jahres
- Damit die Arbeit mit Eltern und Kinder optimal gelingen kann, ist eine gute und aufgeschlossene Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung, der Kirchenstiftung „St. Michael“, unverzichtbar
- Mit dem Caritasverband als unseren Dachverband gibt es einen regelmäßigen Austausch z.B. bei Leiterinnenkonferenzen, Fortbildungen oder Fachtagungen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit soll sowohl die Transparenz unserer Arbeit nach außen als auch ein positives Bild unserer Einrichtung fördern. Die Eltern und andere Einrichtungen in der Region sollen über unsere Aktivitäten und die pädagogische Arbeit informiert werden. Wir nutzen dabei die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wie z.B. Internet (Homepage), Schaukasten, Pfarrbrief oder den „Tag der offenen Tür“.

12. Impressum

Herausgeber:

Katholische Kinderkrippe St. Afra
Sudetenring 6
86415 Mering

Tel.: 08233 211 77 95

E-Mail: kita.st.afra.mering@bistum-augsburg.de

Homepage: kita-st-afra.de

Träger:

Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Michael
Herr Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz
Herzog-Wilhelm-Str. 5
86415 Mering

Tel.: 08233 74 250

Autorinnen:

Monika Gröbmüller, Leitung
zusammen mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Krippenjahres
2019/20

Überarbeitete und angepasste Auflage von November 2013

Datum der Fertigstellung: Juni 2020

Anhang zu Punkt 3.4

Katholisches Profil

Grunddienst Gemeinschaft

Perspektive **Kinder**

- a) Die Kinder erleben eine Kultur der Anerkennung und Ermutigung. Sie erleben, dass jedes Kind für die Gruppe wichtig ist und seinen Platz hat.
(Garderobenplatz, Schlafplatz, Eigentumskörbchen und –Schublade, Morgenkreis mit Begrüßung jedes einzelnen Kindes, selbständiges Tischdecken, Brotzeit machen und Anziehen).
- b) Die Kinder lernen mit Hilfestellung und Begleitung der ErzieherIn Konflikte angemessen auszutragen.
- c) Die Kinder lernen durch das tägliche Vorleben der Bezugspersonen gesellschaftliche Umgangsformen, wie das Begrüßen und Verabschieden, „Danke“, „Bitte“ sowie soziale Kernkompetenzen (andere Kinder trösten, einem Kind helfen).

Perspektive **Eltern**

- a) Träger und pädagogische MitarbeiterInnen pflegen aus Verantwortung für das Kind eine Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungspartnerschaft mit den Eltern. Die Familie wird als erste und wichtigste Lebenswelt des Kindes wertgeschätzt. Mütter und Väter werden dabei als Experten für die Lebenssituation des Kindes betrachtet. Sie erhalten Unterstützung und Hilfen für die bestmögliche Entwicklung und Förderung ihres Kindes. Sie werden an allen Prozessen, die ihr Kind betreffen, umfassend beteiligt.
- b) Insbesondere Eltern mit einer anderen Konfessions- oder Religionszugehörigkeit werden im Aufnahmegespräch über die religiöse Ausrichtung der Kindertageseinrichtung informiert.
- c) Ebenso findet während der Zeit ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Personal und den Eltern bezüglich der Vermittlung religiöser Glaubensinhalte statt. Auf Unsicherheit oder Kritik seitens der Eltern wird sensibel reagiert und sich um eine konstruktive Lösung bemüht.
- d) Die Kindertageseinrichtung sieht sich als Bindeglied zwischen Familie und Kirche

Perspektive **MitarbeiterInnen**

- a) Träger und MitarbeiterInnen der Einrichtung sind eine Dienstgemeinschaft. Sie pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander, unterstützen sich gegenseitig zur Erreichung der Ziele und gehen mit Konflikten konstruktiv um.
- b) Der Träger sorgt dafür, dass sich das Team weiterentwickeln kann:

Perspektive **Pfarrgemeinde**

- a) Die Angebote der Pfarrgemeinde und der caritativen Einrichtungen im Umfeld sind in der Kindertageseinrichtung bekannt. Es liegen der Gottesdienstanzeiger und der Pfarrbrief zum Mitnehmen für die Eltern in der Kindertageseinrichtung aus. Darin befinden sich auch diverse Angebote und Kontaktdaten.

- b) Im Pfarrbrief werden Berichte und Informationen aus der Kindertageseinrichtung veröffentlicht und auf der Homepage der Pfarrei erscheinen die kirchlichen Kindertageseinrichtungen (bzw. der Link zur eigenen Homepage)
- c) Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung, insbesondere die der Leitungen und pädagogischen MitarbeiterInnen, wird wertgeschätzt.
- d) Pastorale Gremien, wie die Kirchenverwaltung tagen in den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung.

Grunddienst Verkündigung

Perspektive **Kinder**

- a. Das positive Lebensgefühl der Kinder wird gestärkt:
- b. Die Grundbedürfnisse des Kindes nach bedingungsloser Liebe, Geborgenheit, Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft werden erfüllt
- c. Den Kindern werden vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und sie werden in ihren kindlichen (Selbst-) Bildungsprozessen unterstützt.
- d. Den Kindern wird bei ihrer religiösen Erziehung ein Zugang zur Welt des christlichen Glaubens geboten. Sie werden vertraut gemacht mit Jesus und anderen biblischen Personen und Geschichten.
- e. Den Kindern werden vielfältige Begegnungen mit religiösen Elementen ermöglicht (Gebete, religiöse Lieder, Bücher und Geschichten, Morgenkreis, Kreuz und Jesuskerze).
- f. Religiöse Bildungsinhalte sind mit anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen vernetzt (z.B. mit Musik oder Sprache).
- g. Kinder mit einer anderen oder ohne Religionszugehörigkeit werden sensibel mit den christlichen Glaubensinhalten in Kontakt gebracht.
- h. Wiederkehrende Abläufe mit religiösen Gegenständen wie Jesuskerze, Kreuz oder Bildkarten stimmen die Kinder auf eine mögliche religiöse Erfahrung ein.
- i. Der Tages-, Wochen- und Jahreslauf ist strukturiert. Klare Zeitabschnitte, begleitet von Ritualen an den Übergängen (u.a. religiöse Lieder, Gebete) geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.
- j. In der Kindertageseinrichtung wird Wert auf die Gestaltung und das Feiern der Feste eines Kirchenjahres gelegt. Dabei liegt das Augenmerk auf die christliche Bedeutung des Festes und nicht auf den weltlichen Kommerz z. B. an Ostern und Weihnachten.
- k. Die methodisch-didaktische Gestaltung und das Erzählen biblischer Geschichten werden altersgerecht aufgebaut und den Kindern so einfach und verständlich wie möglich näher gebracht.

Perspektive **Eltern**

- a) Eltern werden beim Aufnahmegespräch über das katholische Profil der Einrichtung informiert
- b) Die Kindertageseinrichtung unterstützt die Eltern dabei, den christlichen Glauben und biblische Geschichten den Kindern näher zu bringen.

Perspektive **MitarbeiterInnen**

- a) Die religionspädagogische Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden kontinuierlich weiter entwickelt (Fortbildungen, religionspädagogisches Zusatzzertifikat).
- b) Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die die persönliche Entwicklung der MitarbeiterInnen fördern (Freistellung für Besinnungstage und Exerzitien).
- c) Es wird in der Einrichtung konstruktiv mit Fehlern umgegangen.

Perspektive **Pfarrgemeinde**

- a) Der Pfarrer oder ein anderer pastoraler hauptamtlicher Vertreter bringt sich in die Verkündigung im Raum der Kindertageseinrichtung ein und nimmt seine seelsorgliche und pastorale Verantwortung in der Kindertageseinrichtung wahr.

Grunddienst Liturgie

Perspektive **Kinder**

- a) Den Kindern werden Zugänge zu Stille und zur Ruhe kommen eröffnet:
 - Den einzelnen Prozessen im Alltag wird genügend Zeit eingeräumt
 - Die Räume sind so gestaltet, dass Rückzugsorte und entsprechende Gegenstände zu Stille und Hören einladen
 - Angeleitete Stilleübungen ermöglichen Konzentration und Achtsamkeit (Meditation, Hörauftrag, Klangschale)
- b) Rituale strukturieren den Tages-, Wochen- und Jahreskreislauf:
 - Zu Beginn des Tages, beim Verabschieden, beim Essen, Aufräumen und Zubettgehen werden Lieder, Verse, Gebete, Zeichen und Symbole gesetzt.
 - Das Kita-Jahr wird von Gottesdiensten und Feiern begleitet (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern, Abschluss des Kita-Jahres)
 - Der Pfarrer bringt sich in die Gestaltung des Kita- und Kirchenjahres ein, indem er Gottesdienste in der Kirche mit uns feiert
- c) Kinder lernen Gebete und das Kreuzzeichen kennen. Diese ermöglichen die Verbundenheit mit der Gemeinschaft der Glaubenden.
- d) Es werden ganzheitliche Formen des Betens entwickelt. Die Erwachsenen und Kinder gestalten das Beten mit ritualisierten Gesten (Hände falten, Kerze anzünden).
- e) Die Kinder gestalten und feiern kleine gottesdienstliche Feiern in ihrer Einrichtung (Morgenkreis, Geburtstage, Erntedank, Weihnachten, Ostern...).
- f) Die Kinder besuchen die Kirche, zum Beispiel um den Erntedankaltar zu betrachten oder um zu singen.

Perspektive **Eltern**

- a) Eltern werden in die gottesdienstlichen Feiern auf differenzierte Weise einbezogen (z.B. Fürbitten sprechen, musikalische Umrahmung)
- b) Sie werden über die liturgische Praxis der Kindertageseinrichtung beim Informationselternabend informiert. Insbesondere Eltern einer anderen oder keiner Glaubensgemeinschaft werden über Inhalte und Rituale in Kenntnis gesetzt und um eine Entscheidung über die Teilnahme des Kindes an gottesdienstlichen Feiern gebeten. (Formular Aufnahmegespräch)
- c) Eltern lernen die Lieder und Gebete kennen

Perspektive **MitarbeiterInnen**

- a) Pädagogische Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit, ihre Kompetenzen im religiösen Bereich weiter zu entwickeln:
 - Sie nehmen an Fortbildungen zu Ritualen, Stilleübungen und Gestaltung religiöser Feste und Gottesdiensten teil.
 - Ihnen stehen Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die bei der Gestaltung von Gebeten, kleinen Gottesdiensten und Feiern in der Einrichtung oder Kirche hilfreich sind.
- b) Pädagogische Mitarbeiterinnen können ihren persönlichen Glauben vertiefen, indem sie z.B. an Besinnungstagen und Exerzitien teil nehmen

Perspektive **Pfarrgemeinde**

- a) Gottesdienste und religiöse Feste werden zu bestimmten Anlässen wie St. Martin, Jubiläumsfeiern der Kindertageseinrichtung oder beim Pfarrfest in St. Afra zusammen mit der Pfarrgemeinde gefeiert

Grunddienst Diakonie

Perspektive **Kinder**

- a) Die Kindertageseinrichtung schafft Rahmenbedingungen, in denen Kinder in besonderen Lebenslagen und mit besonderen Bedürfnissen gefördert werden können.
- b) Sie gestalten den Alltag so, dass die Teilhabe an den verschiedenen Aktivitäten tatsächlich allen Kindern und Familien möglich ist.
- c) Sie ermöglichen und unterstützen soziale Aktionen (Spendenaktion, Weitergabe von Kleidern an hilfsbedürftige Familien der Einrichtung).

Perspektive **Eltern**

- a) Mit Eltern wird eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gestaltet:
 - Aufnahmegesprächen wird besonderes Gewicht zugelegt
 - Elterngespräche finden in regelmäßigen Abständen statt
 - Eltern wird Einblick in die pädagogische Arbeit am Kind gegeben

- Eltern werden eingeladen, sich aktiv am Leben in der Tageseinrichtung zu beteiligen (Elternbeirat, Hospitation)
- Mütter und Väter mit Migrationshintergrund bzw. Verständigungsschwierigkeiten werden Hilfen angeboten

Perspektive **MitarbeiterInnen**

- a) Alle Beteiligten, insbesondere die pädagogischen MitarbeiterInnen handeln auf einem hohen fachlichen Niveau:
 - Sie nehmen unterschiedliche Lebenslagen und Bedürfnisse wahr (Elternbefragungen, Elterngespräche, Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen)
 - Sie orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
 - Sie entwickeln ihre pädagogische Arbeit durch regelmäßige Fortbildungen weiter.
 - Träger und pädagogische Mitarbeiter orientieren sich am christlichen Menschenbild

Perspektive **Pfarrgemeinde**

- a) Die Pfarrgemeinde versteht die Kindertageseinrichtung als diakonische Einrichtung.
- b) Beobachtungen und Impulse von den MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtung werden aufgegriffen.
- c) Caritatives Handeln wird mit der Kindertageseinrichtung vernetzt.